

# Die spätmittelalterliche Wüstung am Osterrain

Neuzeit  
1500 n. Chr.

Hoch- u. Spätmittelalter  
1000 n. Chr.

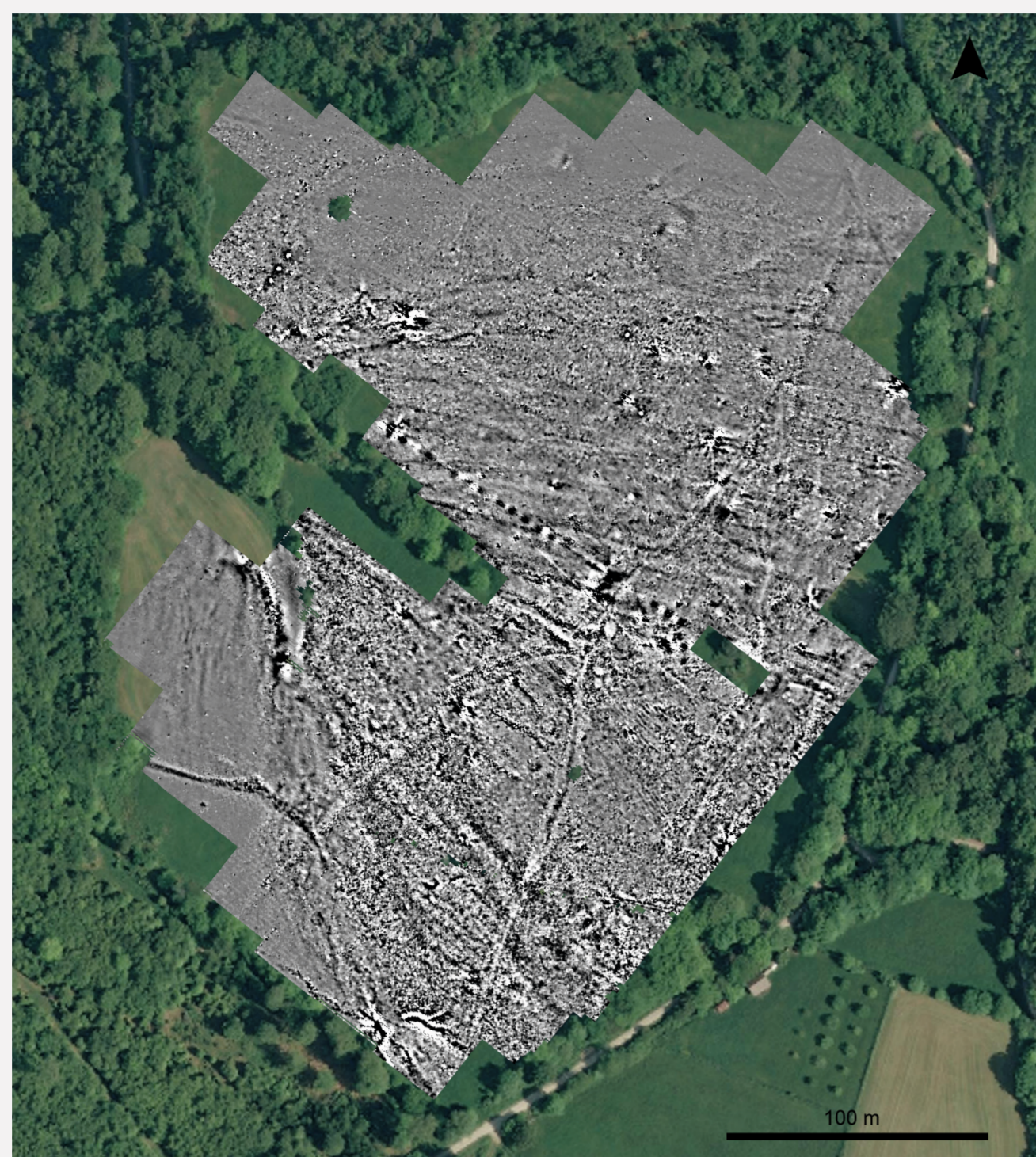
Frühmittelalter  
500 n. Chr.

Römische Kaiserzeit  
15 v. Chr.

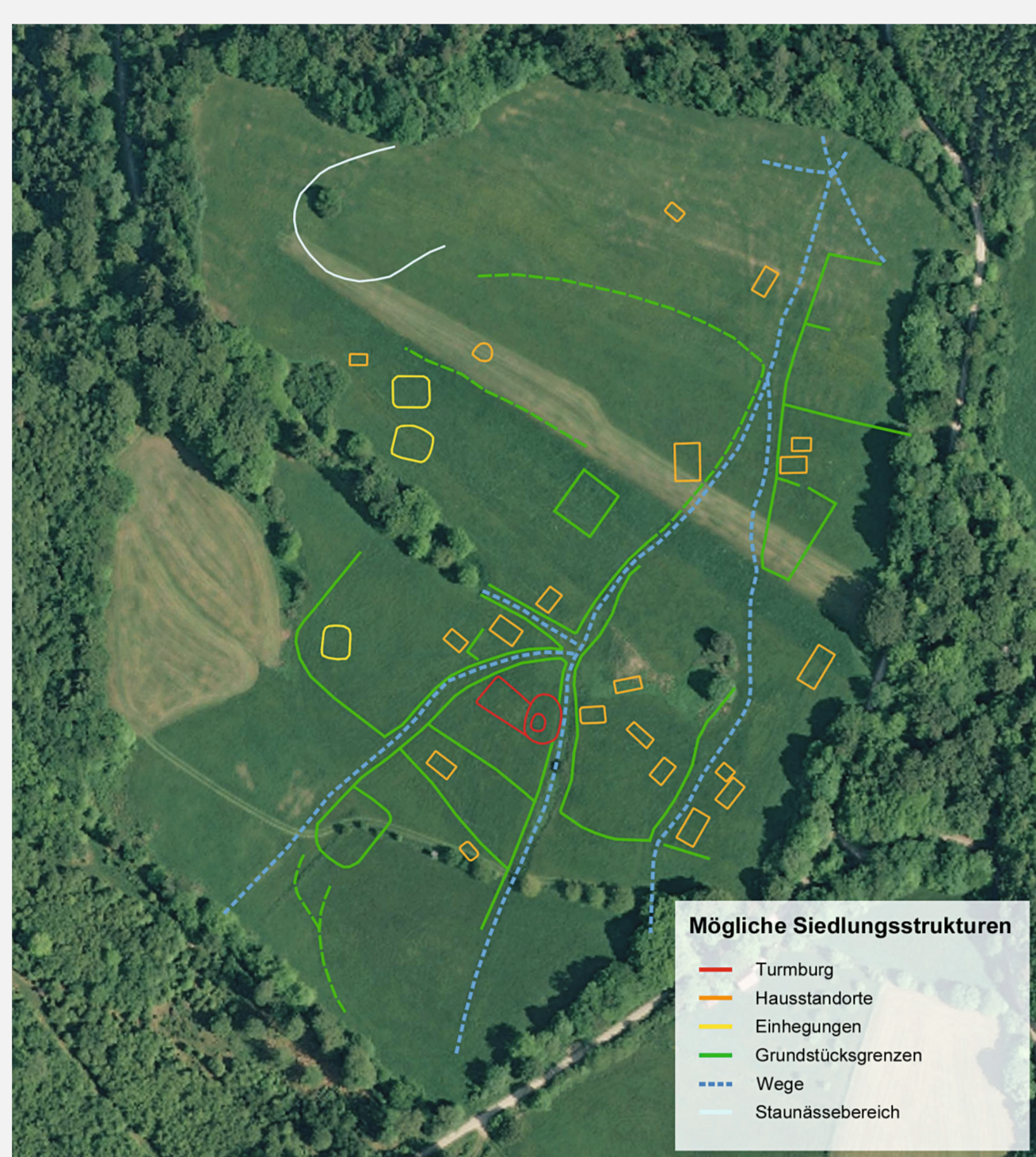
Eisenzeit  
750 v. Chr.

Bronzezeit  
2300 v. Chr.

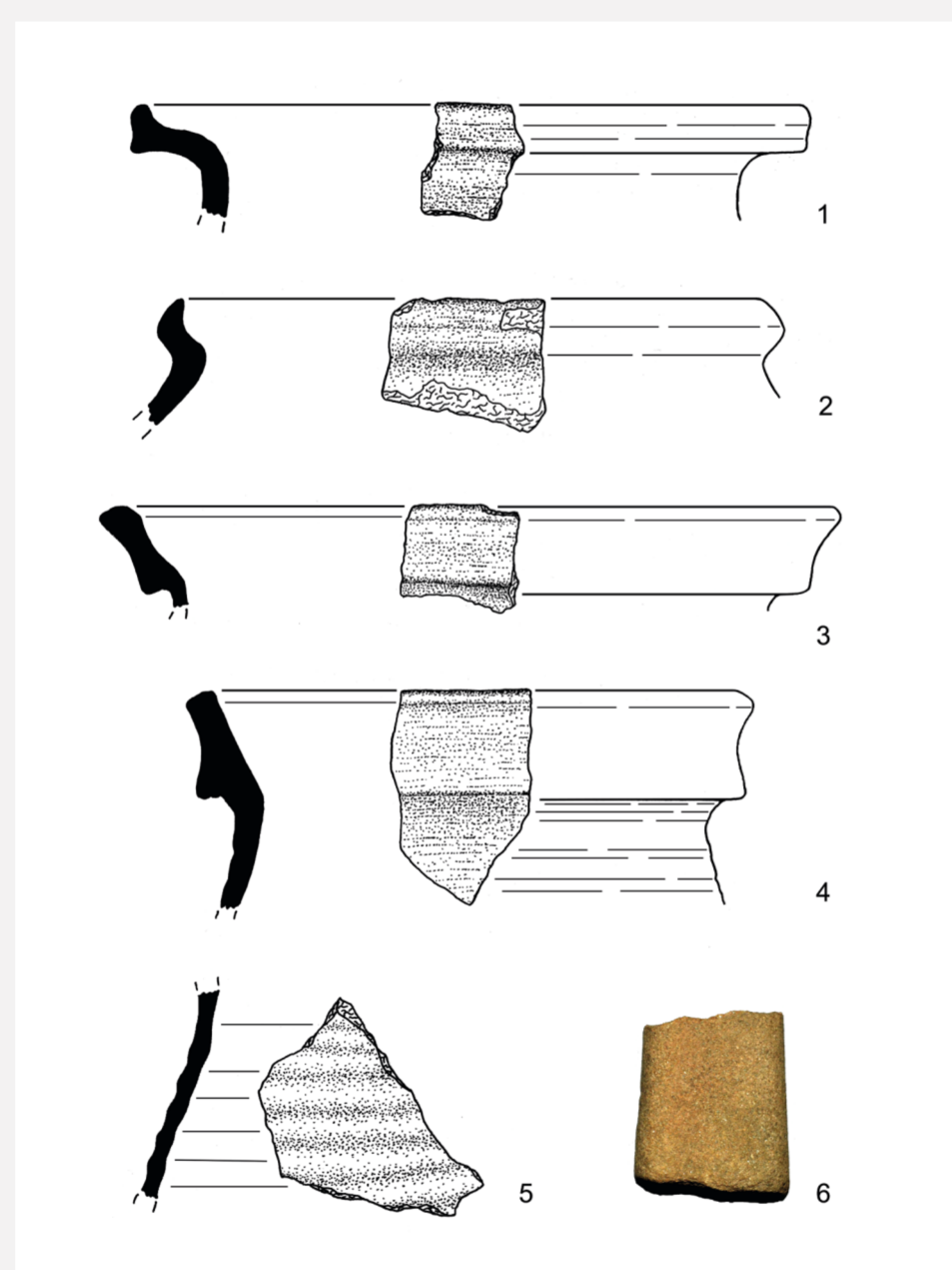
Steinzeit  
700.000 v. Chr.



Magnetogramm der Wüstung am Osterrain. Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung, Magnetometerdaten: Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Universität Würzburg, Grafik: N. Ostermeier, 2017



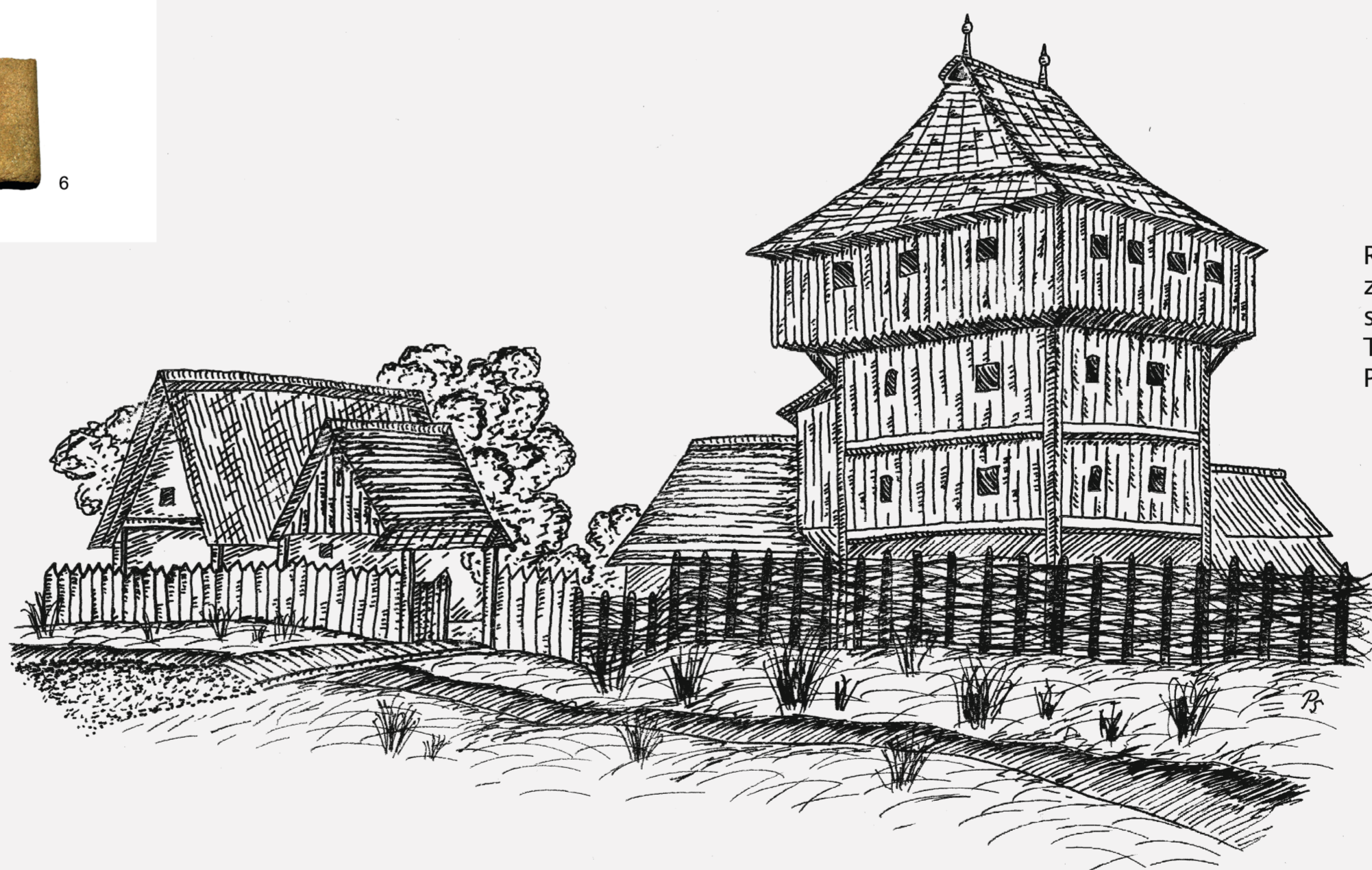
Möglicher Siedlungsaufbau auf Grundlage des interpretierten Magnetogramms. Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung, Grafik: N. Ostermeier, 2017



Mittelalterliche Funde am Osterrain. 1-5 Gefäßkeramik, 6 Wetzsteinfragment. Zeichnung/Foto: F. X. Bechtold, Ph. Schinkel



Hier scannen, um mehr über die archäologischen Untersuchungen zur spätmittelalterlichen Wüstung am Osterrain zu erfahren



Rekonstruktionszeichnung einer spätmittelalterlichen Turmburg. Zeichnung: Ph. Schinkel

Als Wüstungen werden aufgelassene Siedlungen und verödete Fluren bezeichnet. Im späten Mittelalter wurden weite Teile Europas von Wüstungsprozessen erfasst. In Franken stellten sich diese ab dem Ende des 13. und bis Mitte des 15. Jahrhunderts ein. Als Ursachen kommen mehrere Faktoren wie ein erheblicher Bevölkerungsrückgang, ausgelöst durch Seuchen, schwere Hungersnöte oder Klimaveränderungen, die zunehmende Verarmung der ländlichen Bevölkerung, aber auch eine gewisse Landunsicherheit in Frage. Das Zusammenspiel all dieser Umstände dürfte auch das Auflassen der Siedlung am Osterrain beeinflusst haben.

In den vergangenen Jahrzehnten beobachteten Zeitzeugen Reste von Mauern und einen Brunnen am Osterrain. Auch Lesefunde aus dem späten Mittelalter (13.–14. Jahrhundert), schriftliche Quellen und örtliche Sagen deuten auf eine wüst gefallene Siedlung hin. Im Rahmen des 700-jährigen Dorfjubiläums führte die Dorfgemeinschaft Schönderling in Zusammenarbeit mit Archäologen des Lehrstuhls für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Universität Würzburg systematische Begehungen und eine Magnetometerprospektion durch. Letztgenannte Methode macht es möglich, lokale Unregelmäßigkeiten im Erdmagnetfeld als unterirdische archäologische Strukturen zu erkennen. Das Messbild gibt Hinweise auf ein Altwegesystem sowie potenzielle Flurgrenzen und locker gestreute Hausstandorte am Osterrain. Die Reste eines scheinbar komplexeren Baus an der Kreuzung mehrerer Wege könnten eine Turmburg und damit einen Sitz des niederen Landadels vor Ort andeuten.



Magnetometerprospektion mit dem Gradiometer. Foto: N. Ostermeier